



Das ist der Lübecker Regattaverein

Mitglieder der vier Vereine Lübecker Ruder-Gesellschaft, Lübecker Frauen-Ruder-Gesellschaft, Lübecker Ruder-Klub und Lübecker Frauen-Ruder-Klub gründeten den Lübecker Regattaverein am 7. Februar 1921, um gemeinsam eine Wettfahrt auszurichten.

Den Vorsitz übernahm seine Exzellenz K. von Morgen. Am 12. April 1921 gab sich der LRV eine Satzung. Zweck des Vereins laut Paragraph 2: „... die körperliche Ertüchtigung der Jugend durch Förderung des Wassersports, insbesondere durch Veranstaltung von Regatten.“ Die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte am 22. Oktober 1924.

In der Blütezeit in der Mitte der 1920er Jahre waren fast zehn Wassersportvereine und über 70 Einzelpersonen Mitglied im LRV. In die 30. Internationale Regatta 1953 waren erstmals Schülerinnen und „Stilrudern“ für Frauen eingebunden.

Ordentliche Mitglieder sind heute Vertreter der vier Rudervereine LRG, LFRG, LRK und LFRK mit aktuell insgesamt 1086 Mitgliedern, deren Interessen vom Regattaverein auch gegenüber dem Landesverband vertreten werden.

Aktueller LRV-Vorsitzender ist Michael Schwarz (Lübecker Ruder-Gesellschaft), sein Stellvertreter ist Eric Brand (Lübecker Ruder-Klub). Peer Haßelwander (Lübecker RG) ist Kassenwart und Julian Klüssendorf (Lübecker RG) Regattaleiter. Den Ehrenvorsitz hat Andreas „Henry“ Klüssendorf, Vorsitzender von 1990 bis 2020, inne.

Neben der Regatta – in diesem Jahr steht die 92. Auflage am 1./2. Mai inklusive der 53. Jungen- und Mädchenregatta auf der Wakenitz an – organisiert der Lübecker Regattaverein noch die am 7. März geplante Hanseatische Langstrecke, das gemeinsame Anrudern der vier Lübecker Vereine und den Schülerdrachen-Cup.



Der Vorstand des Lübecker Regattavereins (v. l.): Julian Klüssendorf (Regattaleiter), Michael Schwarz (Vorsitzender), Andreas Klüssendorf (Ehrenvorsitzender), Eric Brand (Stellvertreter Vorsitzender) und Peer Haßelwander (Kassenwart).



Ein Achter der Lübecker Ruder-Gesellschaft startet im Jahr 1952 im Klughafen. Gesellschaftlicher Höhepunkt waren Regattabälle in den Bootshäusern des LRK und der LRG.

FOTO: HANS KRIPGANS

Rundes Regatta-Jubiläum

Lübecker Ruderer blicken auf ereignisreiches Jahrhundert zurück – Podcast zum Geburtstag

Von Christoph Staffen

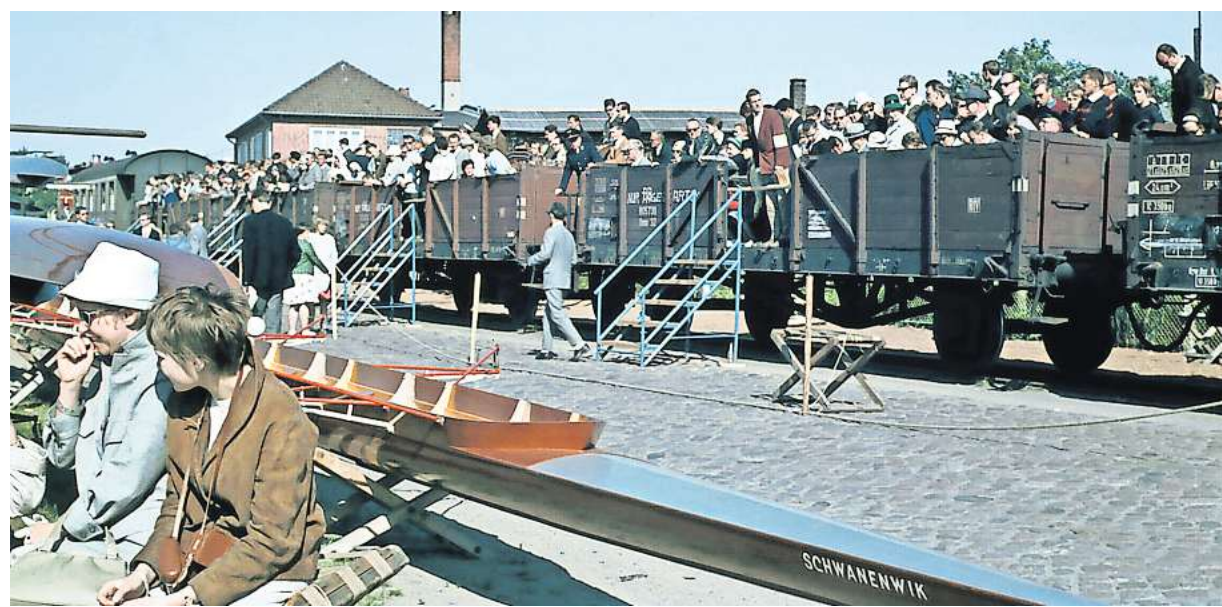
Lübeck. Die allererste Veranstaltung des Lübecker Regattavereins am 18./19. Juni 1921 fiel gleich ins Wasser. 28 Vereine, darunter zwei dänische und ein finnischer Klub, wollten mit 572 Ruderern in 108 Booten auf dem Breitling vor Schlutup an den Start gehen. Doch die Premiere musste wegen Sturm und Unwetter abgesagt werden. Und auch 100 Jahre später zum großen Jubiläum läuft es nicht wie gewünscht. Eigentlich sollte am 6. Februar eine Jubiläumsgala im Kolosseum und abends ein Festball im Radisson Blu Senator Hotel steigen. Doch diesmal macht Corona dem Vorhaben ein Strich durch die Rechnung.

Andreas „Henry“ Klüssendorf bedauert die Absage der Feierlichkeiten zwar, doch er nimmt es relativ gelassen: „Den Lübecker Regattaverein wird es auch in 100 Jahren noch geben“, sagt der 63-Jährige Ehrenvorsitzende.

Bereits am 5. September 1920 fand die erste größere Regatta mit Beteiligung auswärtiger Vereine auf dem Kanal statt. Außer dem Katharineum und dem Johanneum nahmen Schüler aus Eutin, Neumünster, Rendsburg und Schleswig teil. Der Erfolg führte dazu, dass die Lübecker ähnlich wie in Schwerin, Rostock und Hamburg ihre eigene Regatta ausrichten wollten.

Nach der verpatzten Premiere auf dem Breitling wurde die Strecke 1922 auf die Trave zwischen Teerhofsinsel (Start) und Dänischburg (Ziel) verlegt. Die 2000-Meter-Strecke war wesentlich windgeschützt und konnte von den Zuschauern vom Treidelsteg oder direkt am Ziel von einer offenen Tribüne aus hautnah verfolgt werden. Ein Jahr später war der Besuch ein teures Vergnügen: Inflationsbedingt waren 10 000 Reichsmark für einen Sitzplatz und 1000 für ein Programm zu berapen...

1925 entstand eine überdachte Tribüne und ein Bootshaus. Das für Lübeck obligatorisch schlechte Wetter änderte sich 1927 nach Ab-



Der „Regattazug“ mit „VIP-Waggons“ und offenen Tribünen auf parallel zum Kanal verlaufenden Gleisen.

FOTO: LRV



Das Programmheft des Regattavereins aus dem Jahr 1925.

FOTO: LRV

schluss einer Regenversicherung schlagartig – bis Mitte der 1930er Jahre wurden die Ruderer von Sturm und Wind verschont. Lübeck war die drittgrößte Regatta Deutschlands.

Die 19. Internationale am 10./11. Juni 1939 war die letzte auf der Trave vor Dänischburg. Fast 40 Jahre wurde anschließend auf dem Kanal oberhalb der Possehlbrücke gerudert. Dort gab es vom Start bis zum Ziel ein Bahngleis, auf dem ein „Regattazug“ fuhr, in dem die Zuschauer



Blick auf Präsidium und Delegierte des 38. Deutschen Rudertages, der 1966 in Lübeck in der Hansehalle stattfand.

FOTO: HANS KRIPGANS

er das Geschehen auf einer rollenden Tribüne verfolgen konnten.

In den 1960er Jahren begann wieder eine große Zeit für die Lübecker Regatta. Rund 10 000 Zuschauer kamen an die Strecke, der Regattazug brachte zusätzliche Einnahmen. Rundfunk, Wochenschau und Presse berichteten ausführlich über die größte norddeutsche Regatta. 1966 fand der 38. Deutsche Rudertag des Deutschen Ruderverbandes in Lübeck statt. Dr. Walter Wülfing trat als DRV-Vorsitzender zurück

und Dr. Claus Heß wurde zu seinem Nachfolger gewählt.

1970 kam die Hiobsbotschaft, dass der Kanal ausgebaut und für die Regatta nicht mehr zur Verfügung gestellt werden sollte. Die daraufhin beginnenden Planungen sahen ein gemeinsames Bootshaus und eine Regattastrecke am „langen Jammer“ der Wakenitz vor. Zudem hatten sich Regatten über 2000 Meter mit sechs Startbahnen durchgesetzt. Die deutsche und ausländische Elite mied Lübeck, die sportli-

che Bedeutung der Regatta ging mehr und mehr verloren.

Die 55. Regatta wurde 1979 mit 50 Vereinen zum letzten Mal auf dem Kanal durchgeführt. Es folgte eine Pause, bis es 1984 unter der Regie von Holger Schött und Jochen Grewsmühl auf der Wakenitz (1000 Meter lang, fünf Bahnen) weiterging. 1990 übernahm Andreas Klüssendorf den Vorsitz. Durch die Grenzöffnung kamen Ruderer aus Greifswald, Stralsund, Rheinsberg, Magdeburg, Rostock und Schwerin dazu, die Falkenwiese wuchs zu einer Zeltstadt. Die Meldezahlen stiegen seit 2003 kontinuierlich. Mit 113 Vereinen und Renngemeinschaften wurde 2017 ein Rekordergebnis erreicht. 2019 wurden die Rennen erstmals auf einer Videoleinwand und im Internet bei Sportdeutschland TV übertragen.

Podcast am 6. Februar zum Vereinsjubiläum

Im 99. Jahr des Klubs musste der neue Vorsitzende Michael Schwarz „seine“ Premierenregatta 2020 wegen Corona absagen: „In diesem Jahr werden unsere gut 100 Helfer alles dafür tun, dass die Regatta am 1./2. Mai – unter welchen Bedingungen auch immer – stattfinden kann“, verspricht der 47-Jährige. Um den Jubiläumstag zu begehen, gibt es am 6. Februar von 14 bis 16 Uhr beim Radiosender Offener Kanal und unter www.luebeckregatta.de den Podcast „Regattazug und Siegerherzen“.

Dabei sind Moderator Dennis Hoppe, Michael Schwarz und Andreas Klüssendorf. Gäste sind unter anderem Bürgermeister Jan Lindemann und Maximilian Munski. Der Olympia-Silbermedaillengewinner mit dem Deutschland-Achter (2016 in Brasilien) gewann seine erste Regatta als 13-Jähriger in Lübeck – und stieg anschließend in den Startkahn, um als Helfer weitere Ruderer auf die Wakenitz zu bringen. „Das Ehrenamt ist bei uns Tradition und identitätsstiftend“, sagt Schwarz und hofft, dass das auch in 100 Jahren noch so sein wird.

HANDBALL

2. Bundesliga

Fürstenfeldbruck – Rimpler Wölfe 29:30

Dienstag, 19.30:
BBM Bietigheim – HSG Konstanz

Mittwoch, 20.00:
TuS Ferndorf – Rimpler Wölfe

1. HSV Hamburg	15	431:381	26: 4
2. VfL Gummersbach	13	380:319	23: 3
3. TuS N-Lübbecke	14	398:362	20: 8
4. TSV Dormagen	13	344:325	17: 9
5. VfL HL-Schwartau	13	340:322	16:10
6. HC Elbflorenz	14	382:362	16:12
7. Dessau-Roßlau	15	403:401	15:15
8. Rimpler Wölfe	13	321:308	13:13
9. ThSV Eisenach	15	395:423	13:17
10. BBM Bietigheim	12	301:318	12:12
11. EHV Aue	11	294:299	11:11
12. ASV Hamm	12	299:306	11:13
13. TV Hüttenberg	14	372:394	11:17
14. TV Großwallstadt	15	414:406	11:19
15. Wilhelmshaven	14	360:389	10:18
16. TuS Ferndorf	12	326:334	9:15
17. HSG Konstanz	12	305:332	9:15
18. Fürstenfeldbruck	15	418:469	8:22
19. TV Emsdetten	14	341:374	5:23

Neuer Spielmacher und Versteijnen haben Priorität

VfL-Geschäftsführer Pankofer hat Nachfolger von Lindskog Andersson im Blick und will niederländischen Linkshänder halten

Von Christian Schlichting

Lübeck. „Wow! Das kommt überraschend“, „Schade, aber auch verständlich“ – die Reaktionen auf die Ankündigung, dass VfL-Spielmacher Julius Lindskog Andersson die Zweitliga-Handballer am Saisonende verlässt und in seine schwedische Heimat zurückkehrt, hat unterschiedliche Reaktionen auch in den sozialen Medien hervorgerufen. Während vereinzelt auch kritisiert wird, dass für den Schweden zuvor „Eigengewächse aussortiert“ worden seien, treibt die meisten die Frage nach dem Nachfolger um. „Er war seit Jahren der beste Spielmacher, den wir hier hatten“, sei „ein herber Verlust – das zu kompensieren ist fast unmöglich“.

Eine Aufgabe, an der Daniel Pankofer bereits intensiv arbeitet, wie der VfL-Geschäftsführer versichert – und

offenbar schon in sehr konkreten Gesprächen steckt. Er schließe nicht aus, dass „schon recht kurzfristig“ eine Nachfolgelösung präsentiert werden könne. Klar ist für den ehemaligen Spielmacher, dass die Rückraummit-

te ohnehin eine Schlüsselposition ist, durch die Lücke, die Lindskog Andersson hinterlässt, erst recht höchste Priorität in seinen Planungen hat – und sich auf alles Folgende auswirkt. „Man muss dann ja sehen, welche Qualitäten bringt der Neue mit“, erklärt er: „Julius zum Beispiel ist nicht unbedingt ein Abwehrspieler. Kann der Nachfolger das spielen, verändert sich das Anforderungsprofil bei anderen aus dem Kader.“

Insgesamt laufen beim VfL zum Saisonende sieben Verträge aus. Neben den Langzeit-VfLern Thees Glabisch (seit 2013), Janik Schrader (2016) und Kapitän Martin Waschul (2012) betrifft das auch das Trio im lin-



Verlässt nach Julius Lindskog Andersson auch Niels Versteijnen den VfL? Der 20-jährige Niederländer hat offerbare Angebote aus der Handball-Bundesliga.

FOTO: 547/KÖNIG

ken Rückraum, Mex Raguse (2019), Felix Kasch (2020) und „Mister-VfL“ Jan Schult (2007), der „gern noch ein Jahr weitermachen“ möchte.

Zunächst aber ist Niels Versteijnen die zweite Personalie, auf die sich Pankofer konzentriert. Der Rück-

raumrechte ist in der 2. Liga mit 59 Treffern in 13 Spielen vom Talent zum Faktor für die Torgefahr des VfL gereift. Das weckt Begehrlichkeiten anderer Klubs. „Spieler und Berater müssen überlegen, was das Beste für ihn ist: beim VfL viele Spielanteile,

oder ein Wechsel in die 1. Liga, was vielleicht noch zu früh wäre? Ein anderer Zweitligist dürfte es wohl nicht werden“, vermutet Pankofer und rechnet „schon bald“ mit einer Entscheidung, „eventuell schon in der kommenden Woche“.

Erst danach werden die Gespräche mit den anderen sechs Spielern vertieft. Pankofer verhehlt dabei nicht, dass es „noch mal schwieriger werden“ wird, einen guten Kader zusammenzustellen. „Wir haben weniger Budget als in dieser Saison“, erinnert er an die Folgen der Pandemie. Deshalb müsse man „noch geschickter“ vorgehen. So könne man versuchen, älteren Spielern beim Jobeinstieg Möglichkeiten zu bieten oder Talente mit Potenzial zu finden. Dabei ist Piotr Przybecki für Pankofer ein Argument: „Unser Trainer hat schließlich schon nachgewiesen, dass er junge Spieler weiterentwickeln kann.“ Versteijnen ist ein Beispiel dafür.